



Über zehn Jahre habe er gebraucht, um zu den besten 20 Queue-Herstellern der Welt zu zählen, sagt der Frankenthaler Marcus Dienst (links im Bild). Seine Liebe zum Queue begann beim Billardspiel mit Schulkameraden. Mittlerweile fertigen Dienst und seine beiden Kollegen um die 100 Queues im Jahr – ausschließlich Unikate aus teuren Hölzern. Das hat seinen Preis: Ein Anfänger-Queue kostet mindestens 400 Euro, ein Sammlerstück bis zu 10000 Euro. Bilder: Ri

Der große Coup mit dem Queue

Für die kunstvollen Billard-Utensilien des Frankenthalers Marcus Dienst zahlen Liebhaber zum Teil mehrere zehntausend Euro

Von unserem Mitarbeiter Jürgen Flatken

„LDS“ - nein, das ist kein Rechtschreibfehler. Die bewusstseinsweiternde Droge LSD soll hier keine Rolle spielen. Denn ihre rauschhafte Wirkung lässt irgendwann nach, die Traumblase zerplatzt, eine harte Landung auf dem Boden der Realität ist die Folge. Marcus Diensts Traum hingegen geht weiter, eben weil er nicht auf LSD, sondern auf LDS aufgebaut ist, wie er es selber bezeichnet: dem System „Lernen Durch Schmerzen“. Denn es war für Dienst ein langer, steiniger Weg vom unbekanntem Nobody zum angesehenen Meister seines Fachs: Denn mittlerweile baut Marcus Dienst in seiner kleinen Werkstatt in Frankenthal Billard-Queues, die auf Sammlermessen - vor allem in den USA - Liebhaberpreise von mehreren 10 000 Euro erzielen.

Dabei wäre die Billard-Karriere beinahe schon wieder zu Ende gewesen, bevor sie richtig begonnen hatte. Denn seine ersten Schritte in dieser neuen, ihm unbekanntem Welt der gedrechselten Hölzer waren wenig

erfolgsversprechend. „Zu Anfang habe ich gnadenlos was auf die Ohren bekommen“, blickt er lachend zurück. „Meine Schulkameraden haben mich so richtig abgezogen. Von wegen ‚eine ruhige Kugel schieben‘. Die haben das professionell betrieben.“ Sein Ehrgeiz war geweckt, die Liebe zum Spiel geboren - auch wenn es anfangs niedere Beweggründe waren, die seiner Leidenschaft Vorschub leisteten. „Ich wollte es meinen Kollegen einmal so richtig zei-

Nach Anlaufschwierigkeiten kam der Erfolg

gen.“ So hieß es üben, üben, üben. „Der richtige Anstoß macht 70 Prozent des Spiels aus“, erklärt Dienst. Es dauerte nicht lange, da spielte er Turniere, wurde Mitglied einer Mannschaft. Und während seine Kollegen nach und nach die Frauenwelt für sich entdeckten, „wurde für mich der Queue zum Objekt der Begierde“. Die

kunstvoll gearbeiteten Queues amerikanischer Hersteller hatten es dem damals 20-Jährigen angetan, lagen aber angesichts der Preise von um die 7000 Dollar jenseits des Bereichs des Möglichen. So hieß es: Selbst ist der Mann.

„Begonnen habe ich damit, erste Reparaturen für die Kollegen zu machen“, beschreibt der gelernte Werkzeugmacher seine Anfänge. 1992 machte er sich dann im Bereich Billard-Service selbständig. Anfangs als Subunternehmer für andere Gesellschaften, in dem er im Außendienst Tische bespannte und „nebenbei Queues reparierte.“ Doch irgendwann waren beide Dinge nicht mehr miteinander zu vereinbaren, sein Ehrgeiz, ebenso kunstvoll gearbeitete Stücke herzustellen wie seine amerikanischen Vorbilder zu groß. Doch anfangs lief es nicht so locker von der Hand wie gedacht. Viele zerschnittene Kanthölzer säumten seinen Weg. „Es hat über zehn Jahre gebraucht, um da zu sein, wo wir jetzt sind“, erzählt der 39-Jährige. „Aber jetzt zählt man uns zu den besten 20 Queue-Herstellern der Welt.“

Im Jahr bauen Dienst und seine zwei Kollegen um die 100 Queues. „Wir stellen

nur Unikate her, für die Spieler auch mal bis zu 10 000 Euro ausgeben. Dazu kommen noch Sammlerstücke, die entsprechend teurer sind, Prunkstücke, die wir auf Messen präsentieren“, erklärt Dienst. „Anfängerqueues gibt es ab 400 Euro.“ Kneispieler stoßen mit ihren Queues für 7,50 Euro das Stück in einer anderen Liga.

Liebhaberstücke bringen auf Auktionen auch mal 100 000 Euro

Bis aus einem Kantholz ein filigranes Kunstwerk geworden ist, können von der ersten Idee, über Entwurf und Verarbeitung schon einmal ein- bis eineinhalb Jahre vergehen. „Wir verwenden Hölzer aus der ganzen Welt, meist aus Übersee“, so Dienst. „Unter anderem Wurzel-, Eben- und Schlangenhölzer.“ Und die haben ihren Preis. So kann ein Kilo Schlangenholz aus Surinam schon mal schnell um die 100

Euro kosten. „Geduld ist das oberste Gebot“, führt der Frankenthaler aus. „Die Hölzer können nicht sofort verarbeitet werden. Erst muss die Restfeuchte des Stammes unter acht Prozent fallen, bevor wir anfangen können. Das verringert die Gefahr, dass sich der Queue nach der Verarbeitung noch verändert.“ Die Trocknung kann bis zu einem dreiviertel Jahr dauern. Einlegearbeiten aus Elfenbein oder Mammut, in die Konturen und Schattierungen aus Ölfarbe eingearbeitet werden, schmücken die Stücke und steigern ihren Wert: Je aufwendiger ein Queue gestaltet ist, desto wertvoller wird er: „Auf Auktionen bezahlen Sammler für kunstvoll gearbeitete Stücke auch schon einmal über 100 000 Euro“, erklärt Dienst. „Das ist aber eher die Ausnahme“, schränkt er lachend ein. Aber Geld ist nicht alles. „Ich halte mich für privilegiert, dass ich das machen kann, was ich immer wollte: Zeit nehmen, um etwas Außergewöhnliches herzustellen. Dabei ist es für mich von besonderem Reiz, dass ich mich nicht nur handwerklich, sondern auch künstlerisch ausleben kann“, erklärt er seine Begeisterung für seine Arbeit.

— Anzeige —

Bei der Wasserqualität schauen wir ganz genau hin.

www.mvv-klare-prinzipien.de

Gern geschehen MVV Energie

WIRTSCHAFTS MORGEN

Herausgeber: Mannheimer Morgen, Großdruckerei und Verlag GmbH
Geschäftsführung: Dr. Björn Jansen

Chefredaktion: Horst Roth
Redaktion: Martin Bommersheim, Tatjana Schneider

Anzeigenleitung: Gerhard Haeberle
Vertriebsleitung: Karlheinz Nagel
Technische Herstellung: Harald Blendowski

Layout und redaktionelle Produktion: Stefan Wagner und Julia Peter (impuls Verlags GmbH)

Verlag: Mannheimer Morgen, Großdruckerei und Verlag GmbH, Geschäftsführung: Dr. Björn Jansen

Anschrift:
MANNHEIMER MORGEN
Postfach 102164
68021 Mannheim

E-Mail-Adressen:
Redaktion:
Wirtschaft@mamo.de
Anzeigen:
Anzeigenleitung@mamo.de

Der „Wirtschafts-Morgen“ liegt den Tageszeitungen „Mannheimer Morgen“, „Südhessen Morgen“, „Bergstraße Anzeiger“, „Weinheimer Nachrichten“, „Odenwälder Zeitung“, „Schwetzinger Zeitung“ sowie „Hockenheimer Tageszeitung“ bei und ist im freien Verkauf für 1,50 Euro erhältlich. Für die Herstellung des „Wirtschafts-Morgen“ wird Recycling-Papier verwendet.